

Kurz bevor ich ankomme, erkenne ich, dass die Lichter zu einem Kloster gehören. Na klar, fällt es mir ein, da Kloster Mariabrunn! Als ich schliesslich die Mauer erreiche husche ich zu der Herberge, die sich hinter der Mauer befindet. Rasch hebe ich die Hand und klopfe an. Ungeduldig warte ich und schaue immer wieder zurück, doch von dem Räuber ist nichts mehr zu sehen. Da öffnet sich die Holztüre.

Eine ältere Frau streckt den Kopf hinaus. «Ja?», fragt sie. Als sie mich sieht fügt sie hinzu: «Klara? Bist du es?» Ich lächle, denn die alte Frau ist eine Bekannte meiner

-6-

-5-

weiterzulaufen. Glücklicherweise bin ich eine gute Läuferin. So nähere ich mich den rettenden Lichter. Ich konzentriere mich nur auf die hellen Punkte, und versuche die Last auf meinem Rücken und den gefährlichen Mann, der vermutlich immer näherkommt, auszublenzen.

Tante. Sie arbeitet als Köchin im Kloster. «Elisabeth! Gott sei Dank, dass du aufgemacht hast. Ein Räuber wollte mich überfallen.», am liebsten wäre ich ihr um den Hals gefallen, aber sie trägt nur ein Hemd und schlottert wegen der Kälte schon ziemlich. «Ach du Schreck. Hat er dich erwischt? Warte, komm erstmal hinein Kleines. Du brauchst was zu essen.», erwidert Elisabeth bestimmt. Dankbar folge ich ihr und stosse die massive Türe schnell zu. «Nein, ich bin ihm zum Glück entkommen.» Antworte ich Elisabeth nun. «Was anderes hätte ich ehrlich gesagt auch nicht erwartet, du bist schliesslich eine

-7-

-4-

Aber da höre ich ein Rascheln. Blitzschnell drehe ich mich um, denn mir ist sehr wohl bewusst, dass sich in der Gegend viele Räuber herumtreiben. Und da sehe ich auch schon den Umriss eines grossen, stämmigen Mannes, der eine riesige Keule in der Hand hält. Das, was er mit der Waffe vorhat verdränge ich und widme mich dem überlebenswichtigen. Rennen. Nun kann mich nichts mehr aufhalten. Ich laufe einfach los. Ab und zu stolpere ich, doch die lauten, bedrohlichen Schritte meines Verfolgers, zwingen mich,

ziemlich gute Läuferin.», schmunzelt sie und nimmt mich liebevoll in den Arm. Schon fühle ich mich besser und als ich dann auch noch einen Teller dampfender Kartoffeln verschlinge habe ich fast das Gefühl, zu Hause zu sein.

www.minibooks.ch

-3-

Seit dem Sonnenaufgang wandere ich nun. Logisch, dass ich jetzt müde bin. Mir wird klar, dass ich eine Unterkunft brauche. Doch das nächste Dorf ist noch weit weg. Der Himmel verfärbt sich dunkel, bis er schliesslich pechschwarz ist und nur noch die Sterne und der Mond zu erkennen sind. Plötzlich sehe ich Lichter. Geschätzt einen Kilometer entfernt erkenne ich einige Lichter. Ich seufze und hauche einen Dank. So schnell, wie es mir meine Beine erlauben, laufe ich auf die leuchtenden Punkte zu.

Ein nächtlicher Besucher im Kloster

geschrieben von
Bee

-2-

Anfangs bin ich noch voller Energie und Motivation gewesen, doch jetzt macht sich langsam aber sicher die Müdigkeit und Erschöpfung in mir breit. Mein Rucksack fühlt sich auf einmal an, als würden sich mehrere Ziegelsteine darin befinden, dabei trage ich lediglich das Wichtigste mit mir mit. Schliesslich besuche ich nur meine Grosstante, um ihr über die Trauer des Todes ihres Mannes hinwegzuhelfen und die vielen Aufgaben, welcher der Tod mit sich gebracht hatte, zu erledigen.